

seine Zahlungen eingestellt, kam wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel. Niemand hatte es geahnt, daß über diese so lang bewährte und allgemein geachtete Firma ein solch tragisches Verhängniß hereinbrechen könnte, und die Panique, die gestern deshalb in allen Handelskreisen herrschte, war eine ungewöhnliche. Selbst allererstes Papier war nicht zu sonst unerhörtem Escompt an den Mann zu bringen, man fürchtete, daß dies Fallissement auch nothgedrungen noch andere hervorrufen würde, und die Furcht war nicht ungegründet, denn schon einige Stunden darauf mußte ein zweites nicht minder gut accreditirtes Haus — Hermann Engländer & Söhne — sich insolvent erklären, und diesem sollen noch zwei andere Firmen von gutem Klang, deren Namen ich aus Vorzicht noch nicht nennen will, gefolgt sein. Voskovitz hat bereits hier den Concurrs eröffnet, und Dr. Badith ist zum Massevertreter ernannt. Wie groß die Passiva sind, läßt sich vor der Hand noch nicht ermitteln, die Meinungen variiren zwischen 2½ und 4 Millionen. Am meisten sind, wie man erfährt, böhmische Fabrikanten betheilig, darunter Liebig wie es heißt mit 140,000 fl., Dormitzer gegen 70,000 fl. Außer mehreren hiesigen Häusern sind auch noch Rumburger, Reichenberger, Zmittauer, Bräuner u. A. in's Mitleid gezogen. Die Nationalbank hat durch eine alle Anerkennung verdienende Aufregung eine weitere Devoute möglichst zu verhindern gesucht. Sie hat nämlich den auf den Voskovitz'schen Wechseln sich befindenden Giranten die Concession gemacht, die noch nicht fälligen Wechsel erst zur Verfallszeit, und nicht wie die Nationalbank nach dem Gesetze dazu berechtigt wäre, so gleich einzulösen. Dieses bewilligte Moratorium hat die Handelswelt wenigstens einigermaßen beruhigt. — Die Statistik der Fallissements in Oesterreich im Jahre 1857 wird erschreckende Ziffern aufweisen. — Da nun schon von Concurssen die Rede ist, will ich auch nicht unerwähnt lassen, daß über die Verlassenschaft des Dr. Julius Seidlitz (rect. Seiteltes), Redacteurs der Vorstadtzeitung, von Seite unseres Landesgerichtes der Concurrs eröffnet wurde, — eine Concursmasse, die freilich keine Millionen, ja nicht einmal Hunderte betrifft, und deren Vertreter von seinen Collegen minder beneidet werden wird, als der der Voskovitz'schen Concursmasse.

Selbst dieses Ereigniß hat die vorausgegangene cause celebre, die Verhaftung des Dr. Zugschwerdt, nicht zurück zu drängen vermocht. Die verschiedenartigsten Versionen herrschten in den Journalen und im Publikum, über die Art und Weise der erfolgten Verhaftung, bis der gestrige „Wanderer“ eine verlässliche Mittheilung brachte, wonach die Stellung Z.'s vor Gericht doch keine freiwillige war. Der Feuilletonist der „St-Deutschen Post“ meint heute einige Thränen des Mitleids für den Unglücklichen, was wohl sehr edel ist, aber dennoch den allgemein ausgesprochenen Tadel über einen Mann „des öffentlichen Vertrauens, der Intelligenz, der Wissenschaft“, der durch das Spiel sich vielleicht zum Verbrechen verleiten ließ, nicht zu verringern vermag.

In der Politik keine Neuigkeit von hervorragendem Interesse. Die „Frieder Zeitung“ hat gestern durch eine Original-Correspondenz aus Constantinopel, nach welcher die Gesandten Oesterreichs und Englands die Pforte aufgefordert haben, die in den Donaufürstenthümern vollzogenen und unionistisch ausgefallenen Wahlen zu annulli-

ren, sowohl die Politiker als die Börse allarmirt. Die „Presse“ knüpfte gestern bereits in einem „leading“ ihre Betrachtungen darüber an, aber die „St-Deutsche Post“ glaubt heute die ganze Geschichte als eine leere Erfindung des Constantinopler Correspondenten zu halten. — Bezüglich der in Stuttgart und Weimar erfolgten „Mörmarchen-Conferenz“ sollen demnächst Circuläre von den Cabineten aus Paris, Wien und Petersburg bevorstehen, um, wie es heißt, über die Zwecke der Reise der Regenten eine Orientirung zu geben.

Wie ich erfahre, soll die Veröffentlichung des Gemeindegesezes, so wie das Gesetz über Aufhebung des Wucherpatentes, schon in nächster Zeit erfolgen. Auch spricht man davon, daß das neue „Judengesetz“ schon in wenigen Tagen promulgirt werden soll.

Biographien unseres dahingeshiedenen Altmeisters der Komik Scholz sind bereits von zwei Seiten in Brochüren erschienen, u. z. von Fr. Kaiser und von Dr. Weidemann.

Findeisens neue Fosse am Theater an der Wien: „Wie man's treibt, so geht's“ hat gefallen. Auch Verdi's „Trovatore“ in deutscher Sprache hat das Josephstädter Publikum entzückt.

Der ihr. Prediger für das neue Gotteshaus, Dr. Jellinek aus Leipzig, hat heute im alten ihr. Tempel seine Antrittsrede gehalten, und das zahlreich herbeigeströmte Publikum durch seine wahrhaft musterhafte und glanzvolle Beredtbarkeit tief erbaute.

West, 11. October. Jos. P. Voskovitz & Co.

haben gestern Morgens dem hiesigen Handelsgerichte ihre Insolvenz angezeigt, und haben als erste Folge davon H. Engländer & Söhne ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt; über den Umfang dieses Falliments weiß man heute noch gar nichts Näheres, jedoch kann man mit Sicherheit annehmen, daß es sich hier um Millionen handelt, wobei ohne alle weitere Frage noch wahrscheinlich eine ganze Reihe von sonst den vollsten, ausgefuchtesten Credit genießenden Firmen in's Mitleid gezogen werden, von denen wohl mehr als eine den Weg alles Fleisches gehen dürfte. Was würde man vor zwei Wochen noch gesagt haben, wenn Jemand nur die Möglichkeit geäußert hätte, der reiche Voskovitz werbe falliren; mir scheint zerrissen hätte man werden können ob so frevler Rede, und ein Injurienproceß wäre das Geringste gewesen, was zu erwarten war. Und doch ist es heute bereits ein Factum, welches für unsern Handelsstand die traurigsten Folgen haben dürfte. Man wird nun zwar in geschäftiger Eile bereit sein, nach dem Sprichworte: „Ein Rabe hackt dem andern die Augen nicht aus!“ die traurigen Geldverhältnisse der Gegenwart, die schon seit Jahren nicht dagewesene Geldklemme, ferner die bei der Nationalbank erschwereten Creditverhältnisse als die Ursachen zu bezeichnen, welche dieses alte, seit Jahren wohl renommirte, solide Haus dem Untergang entgegen geführt, seine und seiner Comittenten Bedrängniß herbeigeführt habe; ich wage aber kühn zu behaupten, daß dem nicht so ist, daß einzig die Sucht, schneller in die Reihen der ersten Finanzgrößen unserer Monarchie eintreten zu können, diesen Sturz herbeigeführt hat. Das Haus Voskovitz war so lange ein Jels unter den hiesigen Firmen, als es in seiner Sphäre,

dem Waarengeschäft, blieb; von dem Augenblick an, damit dieses ihm bekannten Boden verließ, wo es sich damit gehörig vertraut zu sein, den heißen Sand der Börse betrat und sich in Speculationen einließ, wurde es nicht mehr Herr seiner Zukunft, und eine größere Krisis, die es nicht zu beherrschen im Stande war, konnte dahin führen, wo wir das Haus jetzt sehen in seinem Sturze eine große Zahl unschuldiger, vertrauensvoller Häuser nach sich ziehend. Die Bestirzung, welche allgemein unter dem hiesigen Handelsstande herrscht, läßt sich gar nicht beschreiben, denn es existirt hier keine Firma von nur einiger Bedeutung, welche nicht größeren oder geringern Summen von 20—80,000 fl. auch mehr noch in Obligo wäre, was man sich denken kann, da der Status sich auf Millionen beläuft. Welche waren gestern bereits nahe daran, ebenfalls ihren Credit einzureichen, jedoch hofft man heute noch zu Gunsten in's Mitleid Gezogenen von irgend einer Seite und Erleichterung zu erhalten, wennschon ich nicht so begreife, wie hier geholfen werden soll, da die gesammten Activa des Hauses Voskovitz gegenwärtig schwerlich realisiren sind, oder doch in keinem Fall um den Betrag wie sie unter den Activen aufgeführt worden. Es ist in diesem Fall eine traurige, aber heilsame Lehre für die Handelswelt, welche den ersten Grundriß der Solidität „Unternehmet nichts über Euer Vermögen!“ einmal wieder recht augenscheinlich zur Geltung bringt. Die Handelswelt in Pest nimmt das Zeichnen von Wechseln viel leichter, man benützt den dadurch gebotenen Credit in der sorglosesten Weise, ohne zu bedenken, daß doch die Möglichkeit kommen könnte, wo man selbst für die ausfalligkeit abgegebene Unterschrift aufkommen muß. Dies sollten sich namentlich Waarenhändler stets vor Augen halten, und wäre dies geschehen, hätten die sämmtlichen in Obligo stehenden Firmen dies bedacht, so dürften heute nicht eine Menge um ihre Existenz zittern. Es mag wohl recht schön sein, einem großen Bankhaufe gleich, sich behandelt zu sehen, aber stets unter dem Damocles'schen Schwerte zu sitzen, nie ruhig schlafen können, das ist doch nicht werth, so geringe Profitschen zu machen, wie sie am Ende beim Wechsel-Giriren herauskommen.

Urad, Dienstag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, traf Se. kais. Hoheit der Durchlauchtigste Erbkaiserin, von Temesvar kommend hier ein, und ihre Höchstdessen Reise nach Kisjensö nach leider nur kurzem Aufenthalte wieder fort. Der Herr Statthalter und Comitatsvorstand C. F. H a u t h, und der Herr Bürgermeister A d a m H o r v á t h, hatten das Glück, Se. Hoheit begrüßen zu dürfen und gaben auch Höchstdessen das Geleite über die Grenze des städtischen Gebietes.

In der Notiz betreff des bei dem Neubau der Herrengasse vorgekommenen Unglücksfalles in der letzten Nummer d. Bl. ward angegeben, daß das Turmwerk des zweiten Stockes plötzlich einstürzte, und nicht allein das erste Stockwerk, sondern auch die Wölbung der Parterrelokalitäten und des Kellerwerkes durchdrang. Diese Angabe ist, wie uns von sachkundiger Seite berichtet wird, unrichtig, indem in Wahrheit das Turm-

Waldbweges, unter dichtem Blätterwerk der äußersten Bäume, in einem warmen Sonnenstrahl, der die Regentropfen am Rande der Blätter in allen Farben schillern ließ, bemerkte Bernhard plötzlich Jeanne und Sylvia, Arm in Arm.

In seinem Herzen regte sich ein poetischer Vergleich beim Anblick dieser beiden versöhnten Frauen, denen die Versöhnung des Himmels und der Erde nach dem Sturme zum Vorbild gedient hatte.

Mit frohem und raschem Schritt ging er der anmuthigen Erscheinung entgegen; aber je näher er kam, desto mehr wandten sich die beiden lächelnden Gesichter, wie mit stillschweigender Uebereinkunft von einander ab und nahmen einen verlegenen, und gezwungenen Ausdruck an; die zwei eng verschlungenen Arme machten sich allmählig los, Wolken lagerten sich auf die strahlenden Stirnen und die süße Harmonie, die noch eben diese beiden Frauen so sehr einander genähert hatte, floh ihnen selbst unbewußt bei der Annäherung Bernhards.

Bernhard sah Alles dieß und, ohne daß er sich genau den Grund davon angeben mußte, theilte er diese Verlegenheit und diesen Zwang, und mit wenig sicherer Stimme sprach er zu Jeanne:

„Wir waren sehr unruhig über Ihre lange Abwesenheit, Jeanne; das Gewitter hat Sie ohne Zweifel so lange fern gehalten. Aber welches Costüm haben Sie denn da?“ rief er plötzlich, indem er den seltsamen Aufzug Jeanne's sah, die, wie man weiß, Kleider von der Müllerin an hatte.

Jeanne warf zum ersten Male einen Blick auf ihre improvisirte und sehr wenig anmuthige Toilette, Sylvia that dergleichen. Die drei Blicke kreuzten sich und drei helle Gelächter brachen zu gleicher Zeit aus. Das Eis war geschmolzen die Rückkehr zum Hofe geschah heiter und unter Scherzen.

Jeanne klebete sich rasch um, und in einer Viertelstunde saßen alle Drei, die beiden Schwestern und der gemeinschaftliche Freund, am Abendtische.

Die seit langer Zeit vermischte Vertraulichkeit schien unter diesen drei Personen wieder hergestellt zu sein. Ihr Herz war offen, ihr Antlig lächelnd, der schwarze Verdacht, die düstere Eiferucht fanden keinen Raum bei diesem fröhlichen Mahl, das durch den Gesang der Abendvögel von außen erheitert wurde und von innen durch den Gesang der Hoffnung, der in dem Herzen Jeanne's ertönte, wie sie die Augen Bernhards mit einem Ausdruck zärtlicherer Empfindung, als jemals, auf sich gerichtet sah.

„Simonne hatte Recht“, sagte sie sich, „ich war eine Närrin!.. Nein, nein, nicht Sylvia ist es, die er liebt.“

Und glücklich über diese gewonnene Ueberzeugung, nahm sie das blonde Köpfchen Sylvias in ihre beiden Hände und drückte auf ihre Stirne einen schwesternlichen, dankbaren Kuß.

Aber je mehr als das gute Einverständnis zwischen Jeanne und Bernhard wuchs, je mehr als eine bisher verborgen gehaltene Zärtlichkeit ihre Stimme erzittern ließ, und den gleichgültigsten Worten eine weiche und sympathetische Betonung gab, je mehr

die Versöhnung ohne äußere Veranlassung, wie der vorausgegangene Zwist, ganz und vollständig wurde, — desto mehr verlor sich die Heiterkeit Sylvias, welche Bernhard vorwurfsvolle Blicke zuzuwenden schien. Bernhard, nicht so ganz eingenommen von Jeanne, bemerkte dieß hie und da und wunderte sich darüber. Ein gewisses Unbehagen bemächtigte sich seiner, und es wurde ihm leichter, als er das junge Mädchen aufstehen sah, um sich noch mit einigen häuslichen Angelegenheiten zu beschäftigen.

Als die Thüre hinter ihr zugegangen war, nahm Bernhard die Hände Jeanne's in die seinigen.

„So ist es also wieder wie früher, liebe Jeanne! die Wolken sind verschwunden, wie bin ich glücklich! — Ihre Kälte war mir unerträglich, sie verschloß mir den Zugang zu diesem Herzen, in dem ich glaubte einen so schönen Platz zu haben. Jeanne, sagen Sie mir, was hatte ich Ihnen denn gethan, daß Sie so gegen mich handeln konnten?“

Wie er das sagte, hatte er die junge Frau zum offenen Fenster gezogen, und leicht umfassend, flüsterte er ihr fast ins Ohr:

„Jeanne, was hatten Sie? Reden Sie offen?“

„Ich habe an Ihnen gezweifelt. . . Sagen Sie mir Bernhard, bin ich es, die Sie lieben, ich allein?“

Bernhard erbehte; er hatte nicht Zeit zu antworten, denn die Thüre ging auf und Sylvia trat herein mit den Worten:

„Liebe Jeanne, der Nachbar Mathieu ist unten, er hat Ihnen einige Worte sagen, ehe er nach Brüssel geht.“

Jeanne, verwirrt und beschämt, durch das junge Mädchen in einem solchen Augenblick überrascht worden zu sein, machte daß sie aus dem Zimmer kam, mit brennenden Wangen und gesenkten Augen.

Da näherte sich Sylvia dem jungen Manne, bleich und ernst wie eine Frau, aber doch die Augen feucht von jenen leichten Thränen, die ohne Mühe unter den Wimpern des Kindes treten, legte ihre kleine Hand auf seinen Arm, und sprach zu ihm:

„Ihr Benehmen ist nicht recht, Herr Bernhard! haben Sie das Recht, sich Jeanne lieben zu lassen.“

Verblüfft sah Bernhard das kleine Mädchen an.

„Was willst Du damit sagen?..“ stammelte er.

„Ich will sagen, daß es nicht gut ist, daß Ihretwegen zwei Frauen unglücklich sind. Fragen Sie Ihr Gewissen, und es wird Ihnen sagen, was meine Worte bedeuten für Sie haben könnten.“

Ein falscher Schein leuchtete in Bernhards Geiste auf, der plötzlich den Verdacht, der ihm gekommen war, überstrahlte.

„Das arme Kind liebt mich!“ sagte er sich.

(Fortsetzung folgt.)

turwerk aller der Unterbau der im Zuge l Falles vorgef öffentlicher di ser Gelegenhe welche bei de legt und ins fahr und auf * Ma Fröhling mad v. K o n a n rechtes Aufste und Beforgni Spur zu kom ermüdlichen T darmerie gelat löer Bauern e frechen Geselle ausgenlündert führten zur v bande, denen werden dürfte * * * (Si der verschiede fen, und wodu auch Welttheil Kenntniß der Bedingung für und welche ob den Anforderu Vor Allen ist Sprache, deren deren Unterrid mit gebührend wachseuen jed lernen versäum war, der ab besten Willen drang zu befr schäftsmanne sich anzuverre Tageszeit zu lich praktische Selbstunterrichte gewesen wären Geld auf so den Vernenden Aufmerksamkeit der englischen welche nach de selbe zur Erle ganz vorzüglie „Unterrichts Sprache von diese Briefe te ringste Vorken sich dieelbe so mit deutschen der Aussprache eine so richtig anzueignen, w und keineswege zengt, daß Be Versuch mache überrascht sei merksam, daß des Buchhänd sich verständig handlung sie * * * Un Kalendern für von Jahren B o l k s k a l Jahr wieder ren Jahrgäng zu nennen, d gen, dem D o r u n g, volk die spleudide überaus zahl Zeichnungen t ung gelang R u d o l f v angenehm erf fanten Erzäh lender ist vor brüder Bettel * * * Uel rich in D o r bringt die „Eine des Sängers da kann von die Rede sei ten, daß ih Theile unschö und ihr Vort so wären die über zu stelle Wir fa leraufbahn, und wohl ih Antritt ihre

dem Augenblick an, wo... den verließ, wo es ohne... den heißen Sand... dulationen einließ, deren... auf diesem Momente an... Zukunft, und eine jede... beherrschten im Stande... das Haus jetzt sehen... unschuldiger, vertraut... end. Die Bestürzung... Handelsstände herrschte... es existirt hier keine... deutung, welche nicht mit... von 20—80,000 fl. und... was man sich denken... lationen bekämpft. Mehrere... ebenfalls ihren Stand... ute noch zu Gunsten... end einer Seite... einsehbar ich nicht so... soll, da die gesammte... gegenwärtig schwerlich... nem Fall um den Preis... führt worden. Es ist... heilsame Lehre für die... Grundriss der Solidität... ermögen!" einmal wieder... bringt. Die Handels... von Wechsellin viel zu... gebotenen Credit in der... ten, daß doch die Wech... selbst für die aus... aufkommen muß. Dies...ändler stets vor Augen... hätten die sämmtlichen... bedacht, so dürften heute... zittern. Es mag wohl... ankaufe gleich, sich be... dem Damokles Schwerte... en, das ist doch nicht... machen, wie sie am Ende... B.

Handwerk allerdings einstürzte, weil die Wölbungen und der Unterbau überhaupt zu erst sank. Ohne dem Gang der im Zuge befindlichen Unternehmung dieses betrübenden Falles vorzueilen zu wollen, glauben wir uns zur Veröffentlichung dieser Beichtigung verpflichtet. — Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß die zwei Personen, welche bei dem mehr beherrschten Unglücksfall schwer verletzt und ins Spital gebracht wurden, bereits außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung sich befinden.

Man schreibt uns aus Makó: Im verflossenen Frühling machte ein frecher Raub bei dem Gutsbesitzer v. Kócsay in Kl. Zombor in der ganzen Gegend gerechtes Aufsehen und verbreitete allenthalben Schrecken und Besorgniß. Alle Versuche, den Verbrechern auf die Spur zu kommen, schienen fruchtlos, bis es jetzt der unermüdbaren Thätigkeit und Energie unserer wackern Gensdarmarie gelang, in der Person eines wohlhabenden Mäher Bauern einen Genossen und Unterstandsgeber jener frechen Gesellen zu entdecken, welche den Herrn v. Kócsay ausgeplündert. Die bereits eingeleiteten Untersuchungen führten zur Entdeckung einer weitverzweigten Gaunerbande, denen nun wohl das Handwerk gründlich gelegt werden dürfte.

(Literarisches.) Der rasche und leichte Verkehr der verschiedensten Völker, welchen die Gegenwart geschaffen, und wodurch nicht allein Städte und Länder, sondern auch Welttheile einander näher gerückt sind, machen die Kenntniß der ersten lebenden Sprachen zur unerläßlichen Bedingung für Alle, welche auf Bildung Anspruch machen und welche ohne ihren Interessen selbst zu schaden, hinter den Anforderungen der Zeit nicht zurückbleiben können. Vor Allen ist es die französische und die englische Sprache, deren Wichtigkeit bereits allorts anerkannt und deren Unterricht auch in den höheren Unterrichts-Anstalten mit gebührender Sorgfalt gepflegt wird. Für den Erwerblichen jedoch, der Das, was er in der Jugend zu lernen verläßt oder auch es zu thun nicht in der Lage war, der aber dennoch das Veräumte nachzuholen den besten Willen hat, war es bisher schwer, seinen Wissensdrang zu befriedigen. Es wird dem Beamten, dem Geschäftsmanne sehr oft geradezu unmöglich, einem Lehrer sich anzuvertrauen und den Unterricht auf eine bestimmte Tageszeit zu beschränken, während es andererseits an wirklich praktischen Unterrichtsbüchern mangelte, welche den Selbstunterricht zu fördern und zu erleichtern im Stande gewesen wären. In den meisten Fällen wurden Zeit und Geld auf solche Bücher ohne den geringsten Erfolg für den Lernenden vergeudet. Es freut uns demnach, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine Unterrichtsmethode der englischen und französischen Sprache lenken zu können, welche nach dem einstimmigen Urtheil Aller, welche dieselbe zur Erlernung dieser beiden Sprachen benützten, als ganz vorzüglich sich bewährte. Wir meinen die gedruckten „Unterrichtsbücher“ der englischen und französischen Sprache von Prof. Karl Jakob in Berlin. Durch diese Bücher kann jeder Erwachsene, selbst ohne die geringste Vorkenntniß der einen oder der andern Sprache, sich dieselbe so zu sagen spielend aneignen, und durch die mit deutschen Vektoren gegebene vollkommene Darstellung der Aussprache, wird es dem Lernenden auch möglich, sich eine so richtige Pronunciation der zu erlernenden Sprache anzueignen, wie sie im mündlichen Unterricht nicht so leicht und keineswegs besser sich aneignen läßt. Wir sind überzeugt, daß Jeder, der mit diesen Unterrichtsbüchern einen Versuch machen wird, von dem sichtlich schnellen Erfolge überrascht sein wird. Wir machen schließlich noch aufmerksam, daß man diese Bücher durch die Vermittlung des Buchhändlers Herrn Eduard Kühn in Berlin direct beschaffen, oder auch in jeder beliebigen Buchhandlung sie bestellen kann.

Unter der großen Zahl von bereits erschienenen Kalendern für das Jahr 1858 nimmt der seit einer Reihe von Jahren sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuende Volkskalender von Dr. S. N. Vogel auch dieses Jahr wieder einen ehrenvollen Platz ein. Wie die früheren Jahrgänge, ist auch der jetzige ein wahres Volksbuch zu nennen, dessen Inhalt, ebenso mannigfaltig als gediegen, dem Doppelzweck: Erheiterung und Belehrung, vollkommen entspricht. Nicht unerwähnt kann auch die splendide Ausstattung bleiben; vorzüglich sind es die überaus zahlreichen, höchst gelungenen Illustrationen, nach Zeichnungen anerkannter Meister, aus der reich zur Geltung gelangten xylographischen Anstalt des Herrn Rudolph v. Waldheim in Wien, welche das Auge angenehm erfreuen und einen Commentar zu den interessanten Erzählungen und Gedichten bilden. — Dieser Kalender ist vorrätzig in der Buchhandlung der Herren Gebroder Bettelheim.

Ueber das erste Auftreten der Frau Fridrich in „Doppler's „Alfa“ im Fester Nationaltheater bringt die „Fester-Dnser Zeitung“ folgendes Urtheil:

„Eine vollkommene Intonation ist die erste Pflicht des Sängers — wo diese Grundbedingung mangelhaft, da kann von höheren Anforderungen vorläufig noch nicht die Rede sein. — Wenn wir Frau Fridrich sagen wollen, daß ihr Ansat verblüht, ihre Mundstellung zum Theile unschön, ihre Manieren noch allzu provinzialistisch und ihr Vortrag des künstlerischen Schusses entbehre, — so wären dies Postulate, die man Anfängerinnen gegenüber zu stellen nicht berechtigt ist.

Wir sagen „Anfängerin“, trotz der längeren Künstlerlaufbahn, welche Frau Fridrich bereits zurückgelegt, — und wohl ihr, wenn sie ihre Fehler erkennt, und mit dem Antritt ihres hierortigen Engagements den „Anfang“

machen wird, einer edleren Gesangsbildung zu huldigen. — Denn bei dem seltenen Anfang und der Klangfülle ihrer Stimme, bei der Modulationsfähigkeit derselben bis zum zartesten Piano — und bei der günstigen äußeren Erscheinung der Sängerin — dürfte die Mühe des Studiums von sicherem Erfolge sein. — Wir hätten uns der undankbaren und theilweise auch vergeblichen Arbeit, einem Mitgliede des „Nationaltheaters“ seine Fehler aufzudecken, nicht in dem Maße unterzogen, wenn uns nicht die Hoffnung des Besserwerdens dazu bestimmt hätte, — eine Hoffnung, die wir einigen andern älteren Mitgliedern gegenüber nicht mehr hegen können.

Zu tadeln ist überdies die Wahl der Antrittsrolle — eines Partes, welchen bekanntlich Frau Hollóssy zu ihren vollendetsten Leistungen zählt, und welcher eine mackellose Reinheit und perlende Coloratur in allen Theilen erfordert. — Der „dramatische Gesang“ scheint uns für Frau Fridrich das geeignetere (?) Feld zu sein, und es sieht zu erwarten, daß die Direktion ihrer derartigen Verwendung, — trotz Vorgängerinnen und Rivalinnen, — nicht hinderlich sein werde. zc. zc. zc.“

Fest, 12. October. („Fester Lloyd.“) Um das Inventar und allenfallsige Arrangement der Firma Jos. v. Boscowitz einzuleiten, ist, wie uns berichtet wird, der Director der Creditanstalt Herr Franz Richter in unserer Stadt angelangt. — An die hierortige Filiale der Nationalbank ist aus Wien die Weisung eingetroffen, gegenüber den Creditnehmern facil zu sein.

An der Börse circulirt das Gerücht, daß betreffs J. v. Boscowitz durch Vermittlung der Creditanstalt und der Escomptebank eine Begleichung zu Stande kommt. Die Passiva betragen 2.100,000 fl., und sollen durch Activa vollständig gedeckt sein. Die Gläubiger erhalten 50%, sofort und den Rest nach Abwicklung der Geschäfte und Einlösung der Givi. Man hofft auf diese Weise weitere Calamitäten hintanzuhalten und die in Mitleidenschaft gezogenen Firmen größtentheils wieder solvent zu machen. (W. G. M.)

Neufaj, am 7. October. Ein allgemeines Entsetzen brachte heute der Selbstmord des hiesigen Handelsmannes Johann Gvozdánovits unter die Bevölkerung von Neufaj. Die ausgebreiteten Wechselgeschäfte, sowie die vielen sonstigen Unternehmungen, die er durch seinen bekannten Geschäftsgeist betrieb, ließen eine allgemeine Verwirrung unter den Betheiligten erwarten, welche sich am meisten in der hiesigen Handelswelt kundgab.

In wie weit dieses Ereigniß auf die vielen Betheiligten einwirkt, wird die Zukunft zeigen, jedenfalls steht der Credit im Allgemeinen auf dem Spiel, und nur die Hoffnung auf unsern unachtsamen Herrn Kreisgerichtspräsidenten v. Zerrin, dem zum Massa-Curator gewählten und allgemein geachteten Herrn G. D. Koda, und Notar Dr. Miletsits, bringt Beruhigung unter die durch diesen Fall Leidenden.

Möge an der Spitze der obigen Herren durch eifriges Zusammenwirken noch mehrerer achtbarer Mitbürger, das Unglück vieler gemildert werden, deren Vermögen durch dieses Ereigniß auf dem Spiele steht. Mögen aber auch die am meisten Betheiligten durch aufrichtiges Handeln und nicht durch Intriguen, welche ihre Person und ihre Ehre auf's Spiel setzen, obigen Herren die Gelegenheit bieten, das so schwere Werk im allseitigen Interesse zu beenden. (Neufajser Kreisblatt.)

Seit Kurzem kommen im allgemeinen Verkehr zahlreiche Vantnoen-Falsificate, hauptsächlich in Stücken à 2 fl. vor. Dieselben scheinen von zwei verschiedenen Fälschungen herzuühren, und sind beide so täuschend erzeugt, daß sie nur dem Aufmerksamkeit auffallen. Bei der einen Gattung mit O 05 signirt, sind die Augen an beiden Köpfen miflungen, während bei andern J 10 bezeichnet die Wange des linken Kopfes unvollkommen ausgeführt und statt schraffirt, punkirt ist. Das Papier der beiden falschen Zweier-Sorten ist von dem der echten Notizen wenig verschieden.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Handschreibens vom 28. September wurde allen Beamten die Pflicht der Verschwiegenheit in Amtsgeschäften überhaupt nachdrücklichst mit dem Bedenten eingeschärft, daß gegen die Dawiderhandelnden mit aller Strenge wird vorgegangen werden.

Dem Kaschauer Buchdrucker Herrn Werfer wurde das Glück zu Theil, vom Präsidium der k. k. Statthaltereis-Abtheilung mit nachstehendem Schreiben beehrt zu werden: „An den Herrn Carl Werfer, Buchdrucker hier! Während der Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät in Kaschau wurde Allerhöchstdemselben zur Allergnädigsten Uebergabe an Ihre Majestät die Kaiserin das in Ihrer Anstalt erschienene Festgedicht unterbreitet. Ihre Majestät die Kaiserin, durch ein unglückliches Ereigniß abgehaltenen Zeuge zu sein von den herzlichsten Ergießungen der treuen Bevölkerung, haben dieses Gedicht mit besonderem Wohlgefallen Allergnädigst anzunehmen und anzuordnen geruht, daß Ihnen für diesen Beweis der loyalen Gesinnung der wärmste Dank Ihrer Majestät bekannt gegeben werde. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen über Ersuchen des k. k. Obersthofmeisteramtes Ihrer Majestät der Kaiserin den Dank Allerhöchstdemselben hiemit bekannt zu geben. Kaschau, den 1. October 1857. Poche.“

Von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Handels, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Cultus und von Sr. Excellenz dem Herrn FML. v. Kempen, erhielt Herr Werfer sehr schmeichelhafte Schreiben für Hochdenklichen

überhandte Festarbeiten, welche während der Allesbeglückenden Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät in Kaschau beim Guttenbergfeste gedruckt wurden.

Bermischtes.

In Pille wohnten im Quartier Saint Sauveur zwei Arbeiter, treue Freunde, beide Witwer und jeder Vater einer einzigen Tochter. Die beiden Väter gewannen die Herzen der gegenseitigen Töchter und heirateten sie an demselben Tage, so daß diese jetzt die Schwiegermütter ihrer Väter sind und, werden die Ehen mit Kindern gesegnet, die Großmütter der Kinder ihrer Väter werden, während letztere nicht aufhören, die Väter ihrer Schwiegermütter zu sein.

(Neues Telegrafeprojekt.) Wie der „Arbeitsgeber“ in seiner jüngsten Nummer mittheilt, soll eine Anzahl französischer und russischer Ingenieure einen Projectus verbreitet haben, welcher die Legung eines unterseeischen Telegrafen zwischen Europa und Amerika als höchst kostspielig, ängstlich schwierig und ohne alle Bürgschaft von Dauerhaftigkeit nachweist und ein Gegenproject aufstellt. Sie wollen die beabsichtigte Verbindung auf dem Wege durch das nördliche Asien ausführen. Der äußerste Nordpunkt des schon bestehenden Telegrafennetzes ist Nishni-Nowgorod. Von da will man die Drähte über das Uralgebirge, durch das asiatische Rußland bis an die Wehringsstraße führen, von wo dieselben das amerikanische Rußland durchlaufen, Nordamerika auf zwei Wegen: über New-York und San Francisco, erreichen, und endlich, indem sie die große Kettenskette (Chaine Rocheuse) und die Cordilleren verfolgen, die beiden Amerika in ihr Bereich einbeziehen. Die Ingenieure behaupten, ihr Project nach allen Seiten gründlich studirt zu haben und über die Ausführbarkeit wie über die Anlagkosten und das Erträgniß positive Beweise zu besitzen. Nach ihnen würde die Anlegung dieser Telegrafentlinie allen daran betheiligten Staaten zusammen nicht mehr kosten als der Bau der kleinen Eisenbahn von Paris nach St.-Germain gekostet hat. Außerdem könnte man, sagen sie, von einem Punkte oder von mehreren Punkten im asiatischen Rußland Ausläufer nach Persien, Sindhien, China und Japan schicken, so daß St. Petersburg, Hamburg, Amsterdam, London und Paris stets ein Ohr in Sumatra, Madras und Pondichery hätten. Die Idee ist von einem Herrn von Kibersart, der auf häufigen und weiten Reisen die umfassendsten Erfahrungen gesammelt hat. Man will zunächst die Regierungen Frankreichs und Rußlands für das Project interessieren.

Handelsberichte.

M. M. F. Wien, 10. October. Das Fruchtgeschäft blieb im Laufe dieser Woche ohne jede Veränderung matt, da das Geschäft sich ganz auf den Consumo beschränkt, der durch die Zuzüge aus dem Banate vollkommen versorgt ist.

An der heutigen Fruchtbörse haben die Preise von Weizen, bei Umfaj von 35,000 Mezen, sich fest erhalten und besserten sich zum Theil auch um 1 à 2 Groschen WW. pr. Mezen, durchschnittlich bleiben: 3 fl. 18 kr. à 3 fl. 20 kr. für 88 1/2 pfd. Banater loco Wieselburg, 3 fl. 6 kr. à 3 fl. 8 kr. für 87 1/2 pfd. Banater loco Raab.

Korn hat in alter Waare 1 fl. 51 kr. ab Raab und 2 fl. 3 kr. ab Wien erreicht, und neue schönste Waare 82 pfd. zu 2 fl. 27 kr. loco Wien gehandelt.

Gerste unverändert, Prima slovakische 2 fl. 12 kr. à 2 fl. 18 kr. loco Wien gehalten.

Rufuruz in alter Waare gefragt und bis 2 fl. 24 kr. prima loco Raab gehandelt.

Safer prompt 1 fl. 10 kr. à 1 fl. 12 kr. ab Raab, Schluß pr. Frühjahr 1 fl. 15 kr. ab dort erreicht.

Reps bei mattem Verkehr im Preise nachgebend und Prima-Kohl loco Raab zu 11 fl. 30 kr. erhältlich.

Hüböl ebenfalls stark offerirt und auf Schluß mit 26 fl. incl. Faß erhältlich.

Spiritus fast ohne Verkehr, prompte Waare nicht über 26 1/2 kr., Schluß beinahe gar nicht anzubringen.

Von der Grenze des Banates, 10. October. Außer den bekannten Ursachen zu dem Drucke, unter welchem das Getreidegeschäft im Allgemeinen leidet, ist es ohne Zweifel auch die allzu sanguinische Speculation, welche durch Ueberfüllung mit großen Vorräthen zur nunmehrigen Muthlosigkeit beiträgt.

Weizen. Der Umfaj war in dieser Woche nicht bedeutend. Die Preise blieben in Bezug auf beliebtere Qualität ziemlich constant: 2 fl. bis 2 fl. 15 kr.

Korn und Halbfrucht. Die Angst vor einem weiteren Drucke dieser zwei Getreidegattungen dauert fort und erstreckt sich nun auch auf den Landmann, der sich nachgiebiger zeigt. Von allen Seiten lauten die Berichte flau und weichend, das entmuthigt die Händler noch mehr.

In Safer fortwährend reichliche Zufuhren; Verkehr sehr schleppend, daher auch beinahe Alles auf's Lager gebracht werden muß.

In Gerste war das Geschäft etwas lebhafter, es kamen im Laufe der Woche ca. 2000 Mezen pr. Novbr.-Dechr. zum Abschluß.

Wir notiren vom letzten Pecskaer Wochenmarke: Weizen 2 fl. bis 2 fl. 15 kr., Halbfucht 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 36 kr., Korn 1 fl. 15 kr., Hafer 48 kr., Gerste 1 fl. 24 kr. C.M. pr. Mezen.

Perjamos, 13. Oktober. Durch die anhaltend schon Witterung begünstigt, erfreut sich der hiesige Platz eines fortwährend lebhaften Verkehrs, die Einfuhr belauft sich täglich durchschnittlich auf 1500 Mgn. Weizen, welcher sich im Preise erhält.

Wir notiren gegenwärtig: Weizen prima Waare 5 fl. 30-45 kr. Halbfucht 3 " 30 kr. Hafer 2 " 30 " Kufurus 2 " 45 "

Arader Geschäftsbericht.

(14. Oktober.)

Die im Laufe dieser Woche hier eingetroffenen Nachrichten von den Falliments mehrerer renommirten Häuser in Pest und Wien, haben auch in den hiesigen Geschäftskreisen eine große Panique hervorgerufen, und auf die ohnehin sehr gedrückten Geschäftsverhältnisse noch dadurch ungünstig eingewirkt, daß der Platz-Compt im Momente bedeutend erhöht wurde, und eine allgemein fühlbare Geldklemme eintrat.

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarke wurden die zugeführten Weizen-Vorräthe meist von Müllern á 11 fl. bis 11 fl. 30 kr. W.B. pr. Kübel aufgekauft. Von bedeutenderen Abchlüssen in Früchten auf dem hiesigen Plage ist nichts zu berichten.

Spiritus hat nominell den Preis, wie in unserem letzten Verichte.

Die Nachrichten über den Verkauf der Weine lauten sehr befriedigend, und das Resultat übertrifft fast überall die gehegten Erwartungen der Produzenten.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: Graf Johann Esterházy, Gutsbesitzer, von Pest. — Michael Rogi, ff. Hofrath, von Pest. — J. Kommer, Gastwirth, von Temesvár. — J. Bocskay, Gastwirth, von Bilagos. — J. Karnay, Wirthschaftsbeamter, von Pest. — G. Birhofer, Fleischhauer, von Ofen. — M. Brauer, ff. Bevollmächtigter, von Siebenbürgen. — G. Janovics, Handelsmann, von Lippa. — E. Jodor, Kaufmann, von Pest. — M. Haferfeld, Agent, von Siegen. — C. Hiemtsel, Agent, von Wien. — Graf Franz von Hessestein, Gutsbesitzer, von Temesvár. — J. Scherb, Gutsbesitzer, von Preßburg. — A. Pollak, Bräuer, von Mähren. — G. Kralich, ff. Beamter, von Rijend. — C. Deutsch, Doktor, von Pest. — J. Wimmer, Zimmermeister, von Lippa. — J. Major, ff. Beamter, von Pest. — Paul Rosen, Kaplan, von Bersech. — Simon Stark, Agent, von Wien. — E. Wein, Maschinenist, von Theresopol. — S. Weiß, Handelsmann, von Temesvár.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: J. Kanbury, Studirender, von Temesvár. — L. Zilvassy, Grundbesitzer, von Brettyo. — J. Dandar, ff. Conspient, von Pantota. — E. Reichardt, Schuster, von Gyula. — M. Pinkas, Kaufmann, von Wien.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Benedikt Boissier, Privatier, von Oravica. — Anton Beifall, Grundbesitzer, von Pest. — Bernhard Wiener, Kaufmann, von B. Csaba.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: A. Urschitz, Gastgeber, von Déva. — J. Wirtlein, ff. Beamter, von Szemlat. — J. Skofan, Theolog von Or. Toraf. — M. Drpfer, Ingenieur, von Radna. — W. Reich, ff. Steueroffizial, von Gyula. — S. Schwarz, Handelsmann, von Csaba. — J. v. Blaszkovits, Gutsbesitzer, von Krutits.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Herr J. Bilbhauer, Kaufmann, von Borosjend.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: J. Wolf, Kaufmann, von Keregház. — J. Sonnenfeld, Kaufmann, von Keregház.

„Zum goldenen Stern.“

Die Herren: G. Grünhut, Kaufmann, von Pest. — E. Kohn, Handelsmann, von Perjamos. — M. Wollheim, Kaufmann, von Kapruza. — A. Janda, ff. Beamter, von Preßburg.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: G. Wefelinovits, von Or. Kifinda. — E. Jofut, Notár, von Székessut. — J. Szupmann, Kellner von Siegedin. — D. Karatzony, Notár, von Felmak. — J. Sombar, Handelsmann, von Siegedin. — A. Szupmann, Kellner, von Siegedin. — Frau A. Minszger, Privatier, von Or. S. Miklos.

„Zur Krone.“

Herr C. Fejer, Verwalter, von Bafjoja.

Marktpreis-Tabelle,

in welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarke in Neu-Orad am 13. Oct. 1857 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufsartifel, Bester, Mind., Mittl., Conv.-Münze. Rows include: Niederöst. Mgn., Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kufurus, Zentner, Heu, Stroh, Klasten, Brennholz.

Telegraphirter

Cours der Staatspapiere in Wien

vom 12. bis 14. October 1857.

Table with columns: Staatspapiere, Mont., Dienst., Wirt. Rows include: Staatspapierversicherungen zu 5%, National-Anlehen, Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839, Grundentlast.-Dbl. v. Ung. u. Gal., Bank-Aktien pr. Stück, Compt.-Aktien v. Nieder-Deister., Credit-Aktien (ohne Dividende), Staats-Eisenbahn-Aktien, Aktien der K. Ferd.-Nordb. (o. Div.), K. Elisabeth-Westbahn, öster. Donaudampfschiff., Wechsel-Cours., Augsburg für 100 Gulden Current, Frankfurt 120 fl. südd. W.-W., Hamburg 100 Mark Banco, London 1 Pfund Sterling, Paris 300 Franken, Kaij. Münz-Dufaten pSt. Agio.

Wiener Fruchtbörse vom 14. October 1857.

Bis zum Schlusse der Börse wurde kein Kauf-Protokoll gegeben.

Maros-Wasserstand.

Den 11., 12. und 13. Octbr. 2 Schuh unter Null. Den 14. Octbr. 1 " " "

Correspondenz der Redaction.

Herrn E. F. . . . in Mató. Wir verzichten auf eine Erweiterung Ihrer dummredigen Zuschrift und werden dieselbe in anderer Weise zu beuge suchen. Eöbl. Redaction der „Preßburger Btg.“. Herr S. . . . in Pr. Wir bitten um den Schluß des eingeleiteten Artikels; denn nur dann können wir mit dessen Veröffentlichung beginnen. Herr J. . . . in Wien. Am 13. Octbr. I. J. haben wir für Dr. C. G. . . . in Arab, Ihr geschätztes Blatt numerirt; bis jetzt ist jedoch noch keine einzige Nummer hier eingetroffen. Wir ersuchen diese Angelegenheit baldigt zu regeln.

Inserate.

Amtliche.

9248. 1857.

Kundmachung.

Zufolge löblichen Erlasses der vorgesehnen k. k. Comitatsbehörde vom 9. August l. J. 3. 1619 — St. 3. werden sämmtliche steuerpflichtige Einwohner der kön. Freistadt Arad hiemit amtlich aufgefordert, ihre Einkommensteuer-Befennnisse bis 31. l. M. im Bureau der dieshiesigen Buchhaltung zuverfichtlich einzureichen, widrigenfalls gegen die Saumlässigen die diesbezüglich gesetzlich vorgeschriebenen Strafmaßregeln in Anwendung gebracht werden.

Arad am 9. Oktober 1857.

Bürgermeisteramt der k. Freistadt Arad.

Horvath, Bürgermeister.

Exitation-Kundmachung.

Von Seite der k. p. Stadt Bina wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verfertigung und Lieferung der für die städtische Dienerschaft erforderlichen Bekleidung, nach dem Kosten-Ueberschlag auf 330 f. 38 kr. C.M. beantragt, im Wege einer am 24. Oktober d. J. am Nathhause, Morgens 9 Uhr, — wo auch die Bedingungen einzusehen sind, — abzuhaltenden Minucdo-Exitation überlassen werden wird.

Jeder Uebernehmungslustige hat vor Beginn der Exitation ein 10-procentiges Badium zu erlegen.

Arverelési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. városi kiküldött bíróság részéről ezennel közzé tétetik, miszerint Szusacszi Szvetko részére Nyiga Gavrilától lefoglalt ingóságok, ugy mintegy 96 pfta hecsült gabona s a t. folyó évi November hó 6. án helyben kész pénz fizetés mellett a legtöbbet ígérőknek el fognak adatni.

Aradi cs. kir. városi kiküldött bíróságtól. Arad September hó 14-én 1857.

Kufurus-Verkaufs-Kundmachung.

In der k. k. Militär-Gepüts-Anstalt zu Mezöhegyes sind bei 700 M. D. Mezen Kufurus im Gewichte von 84 1/2 Pfund pr. Mezen veräußlich; diese Frucht wird auf schriftliche, bei der hiesigen Anstalt längstens bis 26. Oktober l. J. einzureichende Offerte hintangegeben. Die Offerte werden nur auf das ganze Quantum angenommen. Die Kauflustigen wollen demnach ihre schriftlichen, mit einer 15 kr. Stempelmarke, samt mit dem auf 5 Prozent nach dem Anbothe pr. M. D. Mezen entfallenden Geldbetrag berechneten Badium, entweder im barem Gelde oder mit einem Depesitenchein über das in eine ararische Kassa erlegte Badium versehen und verfertigen Offerte bis 26. Oktober d. J. bei der hiesigen k. k. Militär-Gepüts-Anstalt einreichen, wo sodann am 27. Oktober d. J. die kommissionelle Öffnung der eingelangten Offerte stattfinden, und das Resultat der Verhandlung all- förglich zur Schlußfassung dem hohen k. f. III. Armeekorps und Landes-General-Commando zu Ofen unterbreitet wird.

Mezöhegyes am 24. September 1857.

Mengen.

Major.

Kundmachung.

Auf Anordnung der wohlwollenden k. k. Finanz-Bezirks-Direktion Alt-Orad ddo. 8-ten Oktober 1857, 3. 17768-II. werden die zu Gunsten des k. k. Militär-Ararses requirirten Johann Schreiner'schen Realitäten in Arab, bestehend in einem Meierhof aus 9323/1100 Joch mit den dazu gehörigen und dort befindlichen zweier geräumigen Zimmern, Küche, großer zur Aufbewahrung der Früchte geeigneter Kammer, Boden, Keller, und weiter aus Stallung bestehenden Gebäude, auf die Dauer von einem Jahre, d. i. vom 1. November 1857 an, im Wege einer Exitation in Pacht gegeben. Diese Exitation wird am 24. Oktober 1857, um 10 Uhr Vormittags, im Lokale des hierortigen k. k. Steueramtes abgehalten werden. Das k. k. Steueramt in Arab.

7685. 857.

Arverelési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. városi kiküldött bíróság részéről ezennel közzé tétetik, miszerint Steiner Hermann részére Murg Nikolaj és Mihucz Gyorgyotól lefoglalt ingóságok f. évi November hó 13-án kész pénz fizetés mellett a legtöbbet ígérőknek elárvereltetni fognak.

Kelt Aradon September 14-én 1857. 8414. 1857.

Arverelési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. v. k. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Ordodi Imre nevű M.-pécskai 366. sz. a. fekvő 50 pfta becsült ház folyó évi Oktober hó 30-ik napján, d. e. 9 órakor, mint második határidőn, a becsáron alól is el fog adatni. Cs. kir. városi kiküldött bíróság. Aradon 1857. évi Oktober hó 5-ik napján.

Arverelési hirdetmény.

Az aradi cs. k. megyetörvényszék 666. sz. a. végzés folytán ezennel közhírré tétetik, hogy Horváth Márton aradi lakos részére 40 pft. és járuléka mellett Boros Sándor ügyvéd úr, mint Jozsef Duna lagyontékára kinevezett gondnok ellen, nevezetnek lagyontékába tartozó Arad-Gáji 134. sz. a. 300 pfta becsült háza bíróság leendő árverezése elrendelése miatt az első árverezés f. é. October 31-én, a második árverezés f. é. November 31-én, délután 3 órakor, tízetik ki, megjegyezvén, hogy a másodikkal naponta a becsáron alól is a legtöbbet ígérőknek el fog adatni.

Az árverési feltételek következők: 1-ör. Az árverelmi kívánó köteles az előzőleg zendő Arad-Gáji 134. sz. a. fekvő ház becsértékét 300 pftak 10 százalékát vagy is 30 pftot bányonpénz gyanánt bírói kezekbe azonnal kész pftában letétetni, az folyó évi October hó 24-én d. e. 9 órakor árverelést szenvedő lakásán, b. v. templom utaza Klingenspöck házában, kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közhírré tétetik. Bükü József. cs. k. b. segéd, mint kiküldött végrehajtó.

Arverelési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszéknek 666. sz. a. évi 7330. sz. a. September 3-án kelt végzése folytán Ferko Ferencz bécsi kereskedő részére aradi halászházai bútorok s illatszerek elárvereltetése elrendelése, az folyó évi October hó 24-én d. e. 9 órakor árverelést szenvedő lakásán, b. v. templom utaza Klingenspöck házában, kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közhírré tétetik. Bükü József. cs. k. b. segéd, mint kiküldött végrehajtó.

Hiezu eine Beilage.

Pränun

Der rad sammt Zusen... jähria 3 d. viert... Die postorientierung... jähria 4 d. viert

Ercheint jeden

Bei Erzen gerade in den er nur alle Bestand ren Stiele und lassen; bei einer Raum gänzlich enthält, als hoch eben nicht aufsteig ung in den g überflüssigen Geu verleicht. Diefte geringer Fehler im Auslande als tes demselben n einen noch große mungung der S oder minder noc Zustande mit de wird der junge sondern auch vo äußerst unangen selben eine gen noch, wenn er von mildem, a Stiele und Käm sie sind demselbe folgt nun von j neten Weines ee gen Körper zu e mit allen ihren welschen wir im wollen.

Diese Abbe und wollen nur regeln vorführen, wurde dient; — gang eines gutten wir die gedulde uns ganz besunde Der Saft

Bernhard Bezug auf ihn bei ihm bald zu Gerührt, brüderlichem Zu was er am best gemistet hatten, Aber auff seinen zärtlichen als er mit sein Kind streichelt, dieser Liebtohung dieselbe gar nicht „Oh! nicht sprechen?“

Bernhard dium gemacht, n mit natvem und cimal über der mit einem Vlic lassen!

„Aber um sage mir Syll „Seien S ten morgen wei Der Tag Hofe schließ, tra und athmetec beg mältig in seine S